

# Der Karlsruher Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf

*Almut Ochsmann*

Die evangelische Stadtkirche in Karlsruhe wurde im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff stark zerstört und musste nach Kriegsende wieder aufgebaut werden. Auch ihr Geläut wurde neu konzipiert, und es wurden neue Glocken gegossen. Jedes Mal, wenn diese Glocken läuten, erinnern sie auch an Wilhelm Rumpf (1900–1964), der von 1934 bis 1964 Orgel- und Glockensachverständiger der badischen Landeskirche war. Mit der Schlagtonmelodie *as – c' – es' – f' – as'* vermachte Wilhelm Rumpf der evangelischen Stadtkirche den Anfang des kirchentonalen ‚Te deum laudamus‘. Nach dem Krieg arbeitete er landesweit am *Aufbau der zerstörten Geläute und Orgeln*.<sup>1</sup>

In Karlsruhe hatte Rumpf von 1917 bis 1920 das Lehrerseminar besucht und zunächst als Volksschullehrer seine Karriere begonnen. Neben seiner Tätigkeit als Musiklehrer am Fichtegymnasium war er seit 1930 Organist an der Christuskirche, 1932 übernahm er den Bachverein, den er über dreißig Jahre lang leitete. Im Jahr 1933 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt. Er wechselte als Organist an die Stadtkirche und wirkte, als diese im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, vorübergehend bis 1959 auch an der Markuskirche. Am 10. Mai 1935 wurde Rumpf als *Landesobmann der evangelischen Kirchenmusiker für ein Jahr angestellt*, was er dann bis 1945 blieb. Damit verbunden war auch *die gesamte Leitung der vom evangelischen Verein der Weststadt Wichernbund gebildeten und unterhaltenen Madrigalvereinigung sowie des Knabenchores Wichernkurrende*. Die verschiedenen Verpflichtungen brachten es mit sich, dass Rumpf sich schwer tat, seinen Urlaub zu beantragen: *Durch die oft sehr schnell angesetzten Rundfunkfeiern, die Orgel- und Glockenfragen, die noch nicht festliegenden Freizeiten, die Organistenkurse und Orgelbereisung ist es dem Unterzeichneten unmöglich, sich auf einen Zeitpunkt und eine bestimmte Zeitdauer festzulegen*.<sup>2</sup>

Den Berichten von Karlheinz Schmidt zufolge war Wilhelm Rumpf ein „Vollblutmusiker“,<sup>3</sup> dessen Herz für die Kirchenmusik schlug. Als nebenberuflicher Kirchenmusiker leitete Rumpf mehrere Chöre und war einer der bekanntesten Organisten in Baden. Rumpf war Schüler des damals berühmten Mannheimer Organisten Arno Landmann gewesen und besuchte Kurse bei Karl Straube in Leipzig, der eine enge Verbindung zum Komponisten Max Reger gehabt hatte. Es wundert nicht, dass Rumpf sich neben seinen vielfältigen Tätigkeiten *inzwischen auch einen Ruf als anerkannter Orgelvirtuose erworben hatte*, [... und] *es [ist] verständlich, dass er sich in einer Zeit,*

<sup>1</sup> Personalakte Wilhelm Rumpf im Landeskirchlichen Archiv Karlsruhe, LKA PA 2644.

<sup>2</sup> Wilhelm Rumpf an den Oberkirchenrat, Brief vom 21. Juni 1935, LKA PA 2644.

<sup>3</sup> Gespräch mit Karlheinz Schmidt am 7. Juli 2015. Schmidt war Rumpfs Schüler und Nachfolger als Kantor an der evangelischen Stadtkirche Karlsruhe.

in der das durchaus nicht so üblich war wie heute, zum Reger-Spezialisten entwickelte, der seinen Zuhörern schon in den frühen vierziger Jahren dessen Choralfantasien [...] vorstellte. Daher wohl auch der Wunsch, die Orgeln in der Christuskirche als auch in der Stadtkirche, die technisch veraltet waren, umzubauen und zu erweitern.<sup>4</sup> In der evangelischen Stadtkirche Karlsruhe spielte Rumpf auf einer Orgel, die ursprünglich von Johann Andreas und Johann Daniel Silbermann erbaut worden war. 1809 kam sie als „Säkularisationsgut“ aus dem ehemaligen Benediktinerkloster in Villingen nach Karlsruhe.<sup>5</sup> Wie die Orgel umgebaut und erweitert wurde, hat Wilhelm Rumpf anlässlich ihrer großen Erweiterung im Jahr 1942 detailliert beschrieben. In seiner ausführlichen Geschichte der Orgel hat er auch die jeweils veränderten Dispositionen der fünf Zustände aufgelistet. Zum Schluss lobt er den Klang und die gute Arbeit der Orgelbaufirma Walcker aus Ludwigsburg und wünscht: *Möge die neue Orgel stets zum Lobe des Höchsten erklingen!*<sup>6</sup> Doch leider sollte das, den Fotografien nach, ausnehmend schöne und wertvolle Instrument nur zwei Jahre lang bestehen.

Am 27. Mai 1944, einem Tag, an dem drei Trauungen in der Stadtkirche stattfinden sollten, erlebte Rumpf einen Bombenangriff, von dem er mit ergreifenden Worten berichtete: Kurz vor der dritten Trauung wurde Hauptalarm gegeben. Einige Hochzeitsgäste und Rumpf versteckten sich im Heizungskeller der Kirche, bis der infernalische Angriff vorüber war. Undurchdringlicher Staub, Balken, Trümmer und Verwüstung waren in der gesamten Kirche, den schmerzvollsten Anblick aber bot die Orgel: *Ich darf versichern, dass ich das Bild der Zerstörung, das die Orgel bietet, nie mehr vergessen werde. Die Orgelempore selbst ist völlig zugeschüttet. [...] Der große Spieltisch ist halb herumgeworfen und wohl völlig zerstört, das schöne Orgelgehäuse einfach nicht mehr vorhanden. Das Pfeifenwerk mit seinen 7000 Pfeifen [...] wurde wie von einer Riesenzauberin in die Höhe gehoben, mit unvorstellbarer Wucht zusammengepresst, aus allen Verbindungen gerissen und an die rückwärtige Mauer geworfen. Hier ist nichts mehr zu retten. Die Orgel ist bis in ihre kleinsten Teile eine Ruine.*<sup>7</sup>

Nicht nur als Orgelvirtuose trat Wilhelm Rumpf in Erscheinung, sondern auch als Orgellehrer. Er komponierte das „Karlsruher Orgelbuch“, eine Sammlung von 15 kurzen Orgelstücken für den liturgischen Gebrauch, das 1938 erschien.<sup>8</sup> In seinem kurzen Vorwort schreibt er, das Buch sei *aus dem Bedürfnis nach gottesdienstlich brauchbarer, nicht choralgebundener Orgelmusik entstanden.*<sup>9</sup> Die Stücke sind überwiegend zweistimmig, teils kanonisch angelegt. In wenigen tritt ein notiertes Pedal hinzu, oft als liegender Orgelpunkt. Die Tonarten haben meist nicht mehr als drei Vorzeichen, so dass offensichtlich der pädagogische Zweck der Bände im Vordergrund steht: *Auf dynamische Bezeichnungen wurde meistens verzichtet, um eine vielseitige Darstel-*

---

<sup>4</sup> Ebd., 32.

<sup>5</sup> Wilhelm Rumpf: Die grosse Orgel der evangelischen Stadtkirche Karlsruhe und ihre Geschichte, Karlsruhe o.J., S. 1. Landeskirchliche Bibliothek Karlsruhe (LKB) D 2164. – In der Benediktinerkirche zu Villingen wurde die Silbermannorgel vor ca. 10 Jahren nach den Originalplänen Silbermanns (und evtl. unter Verwendung der Angaben Rumpfs) komplett neu von einer elsässischen Firma errichtet (freundlicher Hinweis von Hans Kratzert).

<sup>6</sup> Ebd., 13.

<sup>7</sup> Brief von Wilhelm Rumpf an den Evangelischen Oberkirchenrat am 30. Mai 1944.

<sup>8</sup> Wilhelm Rumpf: Karlsruher Orgelbuch, Karlsruhe, Fritz Müller 1938. Herrn Oberkirchenrat D. Karl Bender zugeeignet.

<sup>9</sup> Ebd., Vorwort.

lung der Stücke zu ermöglichen. Die Registrierung ergibt sich aus dem Charakter der einzelnen Komposition und wird sich den liturgischen Erfordernissen des jeweiligen Gottesdienstes anpassen. Möge die bescheidene Gabe vielen Organisten eine Hilfe in ihrem Amte sein.<sup>10</sup> Schon vorher hatte Rumpf 15 leicht ausführbare Choralvorspiele für Orgel veröffentlicht, die er dem Kirchenrat Franz Rohde, zuletzt Pfarrer an der Christuskirche in Karlsruhe, zugeeignet hatte.<sup>11</sup> Zu seinen Beiträgen zur praktischen Kirchenmusik zählt auch das 1953 erschienene Choralwerk: *Die vorliegende Sammlung von Vorspielen und Melodien des neuen Evangelischen Kirchengesangbuches (EKG) soll das früher erschienene ‚Choralwerk‘ Band I-II fortsetzen. Auch in den neuen Sätzen wurde darauf geachtet, dass die Vorspiele auf allen Tasteninstrumenten ausführbar sind, wenn auch in erster Linie an die Orgel gedacht ist und die Spielanweisungen dafür gelten. Auf eine in Tonart und Melodie mit dem Choralbuch übereinstimmende Fassung und die Vermeidung technischer Schwierigkeiten wurde besonders Wert gelegt. Die Vorspiele dürften auch als geistliche Hausmusik Freunde finden.*<sup>12</sup> Auch noch ein drittes Buch „Choralvorspiele für Orgel“<sup>13</sup> legte Rumpf vor.

Auch als Chorleiter hat Rumpf in Karlsruhe seine Spuren hinterlassen: Ab 1932 leitete er den Bachverein. Schon bald gab Rumpf den Status eines unabhängigen Vereins auf und band den Chor an die Badische Landeskirche, wo er bis heute als Bachchor existiert. Ob diese Entscheidung aus Angst vor der Gleichschaltung aller Vereine unter dem nationalsozialistischen Regime getroffen wurde oder aus anderen Gründen, ist nicht eindeutig. Dem Namen „Bachchor“ fühlte Rumpf sich sehr verpflichtet: Mehrere Male führte er Bachs Matthäuspasion auf und reiste im Bachjahr 1950 mit dessen Johannespassion durch ganz Baden. Auch große geistliche Chorwerke anderer Komponisten standen auf dem Programm, auch in Zeiten des Kriegs, in denen oft nur wenige Männer zur Verfügung standen.

Neben dem Bachchor wollte Wilhelm Rumpf 1937 sogar noch den Kirchenchor an der Christuskirche übernehmen, der bis dahin von Musikdirektor Theodor Munz (1868–1947) geleitet wurde. Nach dessen Ausscheiden bat Rumpf den Evangelischen Oberkirchenrat, diesen Chor neu aufbauen zu dürfen.<sup>14</sup> Die Antwort fiel grundsätzlich positiv aus, allerdings machte man sich auch Sorgen darüber, ob es dadurch nicht *Reibungsflächen zwischen Madrigalvereinigung und Christuschor* geben werde. Außerdem fragte man Rumpf, wie es um seine Zeit bestellt sei und ob er dafür ein gesondertes Gehalt erwarte. Man setzte voraus, dass Rumpfs *Tätigkeit als Landesobmann der evangelischen Kirchenmusiker und als Inhaber des Orgelprüfungsamtes, die ja beide auch auswärtige Dienstgeschäfte in sich schließen, nicht darunter Not leiden werden.* Kurz darauf antwortete Rumpf, sein Anliegen sei hinfällig geworden, da die wenigen Sänger nun zur Madrigalvereinigung wechseln würden, die wiederum den Chordienst an der Christuskirche versehe.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Choralvorspiele für Orgel von Wilhelm Rumpf, Fritz Müller, Süddeutscher Musikverlag, Karlsruhe i. B. [1931].

<sup>12</sup> Wilhelm Rumpf: Choralwerk. Neue Folge nach Melodien des neuen Gesangbuches, Bd. I: Advent – Weihnachten – Jahreswende, Evangelischer Pressverband für Baden Karlsruhe 1952; Bd. II: Epiphanias – Passion (1953).

<sup>13</sup> Erschienen bei Fritz Müller, Süddeutscher Musikverlag, Karlsruhe i. B. [Karlsruhe]. 15 Choralvorspiele.

<sup>14</sup> Wilhelm Rumpf an den Evangelischen Oberkirchenrat vom 26. Juni 1937, LKA PA 2644.

1937 organisierte Wilhelm Rumpf in Karlsruhe ein großes musikalisches Fest zum 300. Geburtstag des Komponisten Dietrich Buxtehude. Er studierte mit den verschiedenen Vokal- und Instrumentalensembles ein umfangreiches und beeindruckendes Programm ein.<sup>15</sup> Doch auch für die noch lebenden Komponisten setzte er sich ein: [...] *die Gemeinden haben zugleich eine Verpflichtung gegenüber den jungen Komponisten, die in ihren Werken mit heißem Herzen der evangelische Kirche dienen und sich in seltenen Fällen in guten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden. Sie sind auf die Lizenzeinnahmen der Stagma angewiesen. Darum stelle der vorliegende Vertrag gleichzeitig ein Geschenk an die Kirchenkomponisten dar: Es dürfte keine Gemeinde geben, die nicht in jedem Jahr wenigstens durch eine Veranstaltung mit Werken zeitgenössischer Kirchenmusik den jungen Komponisten die moralische und wirtschaftliche Unterstützung zuteil werden ließe, auf die sie Anspruch erheben können.*<sup>16</sup>

Während des Krieges ging Rumpf seinen musikalischen Tätigkeiten weiter nach. Am 25. Mai 1940 teilte Rumpf mit, dass ihm durch das Wehrmeldeamt Karlsruhe der Wehrpass zugestellt worden sei, in dem *beschränkt tauglich. Landwehr II* vermerkt war. Das Ergebnis der Musterung am 9. September 1940 lautete *Garnisondienstverwendungsfähig. Heimat (Büro)*. Eine weitere militärische Musterung am 23. September 1942 hatte den Ausmusterungsschein zur Folge, Rumpf schied aus dem Wehrpflichtverhältnis aus. Am 4. Oktober 1944 schrieb das Arbeitsamt an den evangelischen Oberkirchenrat, Rumpf sei nicht voll beschäftigt: *Nach einer kürzlich erfolgten Anordnung des Generalbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz haben alle Behörden und Dienststellen dafür zu sorgen, dass ihre Beamten und Angestellten voll beschäftigt sind.* Der Oberkirchenrat stellte am 18. Oktober 1944 richtig: *Rumpf hat folgende Aufgaben: 1. Er ist Leiter des Orgel- und Glockenprüfungsamts der Badischen Landeskirche. Gerade in diesem Zweig seiner Dienstpflichten ist er jetzt und in der nächsten Zeit deshalb stark in Anspruch genommen, weil bekanntlich eine Beschlagnahme der Metallteile der Orgeln erfolgt ist.* Außerdem habe er zum Zwecke der Durchführung dieser Beschlagnahme die Orgeln in vier Klassen eingeteilt und dementsprechend sei die Ablieferung der Metallteile durchgeführt worden.<sup>17</sup> Rumpf musste mit ansehen, wie Metallteile von Orgeln und wie Glocken eingezogen wurden, um sie für Munition einzuschmelzen. 1946 reiste er zu Deutschlands größtem so genannten Glockenfriedhof in Hamburg-Veddel: *Dort gelang es ihm, unter den Zehntausenden eingezogener, aber noch nicht eingeschmolzener Glocken aus ganz Deutschland drei oder vier Glocken aus Karlsruhe zu finden und zu retten.*<sup>18</sup>

Es ist nicht genau zu ermitteln, welcher politischen Überzeugung Rumpf war. Sicherlich versuchte er im Kontakt mit dem Reichsverband und der Reichsmusikkammer, die Orgeln und Glocken, die unter seiner Obhut standen, weitestgehend vor dem Einschmelzen zu bewahren: *In den Monaten April und Mai 1940 musste zur Feststellung der in Deutschland vorhandenen Metallreserven eine Bestandsaufnahme*

---

<sup>15</sup> Programmheft in LKA PA 2644.

<sup>16</sup> Wilhelm Rumpf in Die evangelische Kirchenmusik in Baden 13 (1937), 45f., zitiert nach Hermann Erbacher, 100 Jahre Landesverband evangelischer Kirchenchöre in Baden, Karlsruhe 1980, Die Kirchenchorarbeit in der Zeit zwischen 1933 und 1945, 57.

<sup>17</sup> Alle Zitate aus LKA PA 2644.

<sup>18</sup> Gespräch mit Karlheinz Schmidt am 7. Juli 2015.

sämtlicher Kirchenglocken Badens durchgeführt werden, schrieb Wilhelm Rumpf.<sup>19</sup> Seine Glockenübersicht geht weit über eine nüchterne Darstellung der vorhandenen Instrumente hinaus. Überschwänglich beschreibt er die Kunst der alten Glockengießer vom 14. bis zum 17. Jahrhundert und beklagt das allgemeine mangelnde Bewusstsein dafür: *In vielen Kirchen ist die Glockenstube in einem verwahrlosten Zustand. Es sollte aber auch hier auf Reinlichkeit und Ordnung gesehen werden, denn auch die Glockenstube gehört zur Kirche.*<sup>20</sup>

Um den Verpflichtungen in der Stadt- und Landeskirche gerecht werden zu können und um die zahlreichen Dienstreisen bequemer erledigen zu können, stellte Rumpf nicht nur mehrere Anträge auf Beurlaubung vom Schuldienst, sondern am 8. September 1936 auch einen *Antrag auf Benützung des Privatwagens zu Dienstfahrten: Unterzeichneter bittet den Ev. Oberkirchenrat, seinen Kleinwagen (Anschaffungspreis 1.750,-RM) für Dienstfahrten zuzulassen. Der Wagen soll zur rascheren Erledigung der Geschäfte in mehreren Gemeinden (Dekanatsbereisungen oder ähnlich) und bei ungenügender, zeitraubender Bahnverbindung benützt werden.* Karlheinz Schmidt erzählt, dass der mit „Orgelbaukommissär“ unterzeichnende Rumpf sehr gern Auto fuhr und schnelle Autos liebte.<sup>21</sup> Am 3. März 1938 bittet Rumpf den EOK *zur Beschaffung eines Kleinwagens um ein Darlehen in Höhe von 2.000 RM. Der Wagen wird zur Erledigung der außerdienstlichen Verpflichtungen (Organistenkurse, Orgelkonzerte, Tagungen der ev. Kirchenmusiker) und des Orgel- und Glockenprüfungsamtes benötigt.* Am 20. Juli 1951 schrieb er: *Die ständig wachsende Inanspruchnahme meines Orgel- und Glockenprüfungsamtes durch die Gemeinden in Fragen der Geläute und Orgeln zwingt mich, an den Ev. Oberkirchenrat die Bitte um Gewährung eines Darlehens in Höhe von DM 3000 zur Beschaffung eines Kleinkraftwagens zu richten.* Die Reichweite seines Bezirks beschreibt er als *von Graben bis an den See*. Schon 1953 klagte er, die Bremsen des Autos seien schlecht und das sei auf den Fahrten durch den Schwarzwald mit ihrem oft starken Gefälle gefährlich. Deswegen habe er die Absicht, sich das *z. Zt. billigste Auto – einen Volkswagen Standard – zum Preis von 4.400 DM zu bestellen.* 1959 argumentierte Rumpf wieder mit den Dienstgeschäften seines Orgel- und Glockenprüfungsamtes, als er einen neuen PKW anschaffen wollte: *Der vor 6 Jahren gekaufte PKW ist jetzt über 90.000 km gefahren.*<sup>22</sup>

Nach dem Krieg, am 19. Januar 1946, beantragte Rumpf die Leitung des Badischen Konservatoriums und der Hochschule für Musik Karlsruhe, beides würde sich gut ergänzen, schrieb er. Der Antrag wurde genehmigt. Als Direktor des Konservatoriums und der Musikhochschule unterrichtete er das Hauptfach Orgel, hielt Vorlesungen über Orgelbau, Akustik und Instrumentenkunde und leitete das Collegium Musicum. Er war es, der 1955 die beiden Institutionen wieder trennte: „Während Rumpf Leiter des Konservatoriums blieb, wurde zunächst der Pianist Walter Rehberg (1955–1957), nach ihm der Dirigent und Musikhistoriker Gerhard Nestler Direktor der Musikhochschule, seit 1966 der Musikwissenschaftler Walter Kolneder.“<sup>23</sup> Gleichzeitig arbeitete

---

<sup>19</sup> Wilhelm Rumpf, Die Glocken der evang.-prot. Landeskirche Badens, herausgegeben vom Landesverband evangelischer Kirchenmusiker in Baden, o.J., 3.

<sup>20</sup> Ebd., 16.

<sup>21</sup> Gespräch vom 7. Juli 2015.

<sup>22</sup> Zitate aus LKA PA 2644.

<sup>23</sup> Joachim Draheim, Karlsruher Musikgeschichte, Karlsruhe 2004, 45f.

Rumpf weiterhin nebenamtlich als Kirchenmusiker sowie als Orgel- und Glockensachverständiger für ganz Baden.

Am 25. Juni 1960 wandte sich der 59-jährige Wilhelm Rumpf an den Oberkirchenrat und an das Kultusministerium mit der Bitte, ihn zum Professor zu ernennen. Seine Verdienste beschrieb er selbst: *Mit dem Bachchor wurden seit 1933 jährlich etwa 2–3 große Chorwerke aufgeführt, zunächst in der Festhalle, dann aber immer in der Kirche, an der ich Organist war. So kam etwa 12 Mal die Matthäuspassion, 20 Mal die Johannespassion (davon im Bachjahr 1950 14 Aufführungen in Badischen Kirchen bis Konstanz) mehrere Aufführungen der hohen Messe, des Weihnachtsoratoriums von Bach, des Messias, der c-moll Messe und Te Deum von Mozart, Missa Solemnis von Beethoven, der f-moll Messe und Te Deum von Bruckner, „Vom Reiche Gottes“ von Bach-Grischat, Deutsches Requiem von Brahms. Der jüngste Tag von Jochum und andere geistliche Chorwerke. Dazu viele Orgelweihungen und Orgelkonzerte im Lande, im Rundfunk und jetzt wieder die Orgelmotetten in der Stadtkirche Karlsruhe.*<sup>24</sup> Über vierzig Jahre lang hatte er sich unermüdlich für das Karlsruher Musikleben, insbesondere für die Kirchenmusik, eingesetzt und nun wünschte er sich eine gebührende Anerkennung. Vier Monate später lehnte das Ministerium ab.

Er sei ein sehr attraktiver Mann gewesen, eindrucksvoll in seinem Äußeren und in seiner menschlichen Art. Er sei ebenso herzlich wie schonungslos gewesen, habe stets gerade heraus seine Meinung gesagt, erzählt Karlheinz Schmidt: *Er war ein sehr liebenswürdiger, humorvoller Mensch, der auch den sinnlichen Genüssen des Lebens nicht abgeneigt war. Er hat gern gegessen und gern guten Wein getrunken. Seinen Spezialwein hat er aus Bischoffingen am Kaiserstuhl bezogen. Und wenn wir abends zu ihm eingeladen wurden, dann wurde mindestens eine Flasche Bischoffinger getrunken. Das musste man einkalkulieren für den Fall, dass man mit dem Auto, oder so wie ich damals, mit dem Motorroller unterwegs war.*

Im Juni 1964 starb Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf im Alter von 64 Jahren unerwartet an einem Herzinfarkt. Am Abend zuvor hatte er noch eine Probe für Bachs h-Moll-Messe geleitet, berichtet Karlheinz Schmidt. Die Trauerfeier fand am Montag, dem 29. Juni, statt. An verschiedenen Institutionen hinterließ er eine Lücke: *Schmerzlich wird das Badische Konservatorium seinen impulsiven und lebenskräftigen Direktor vermissen, und Trauer wird die Sängerinnen und Sänger des Bachchores und die Musiker des Collegium musicum Karlsruhe ergreifen, wenn sie das Dirigentenpult verwaist sehen.*<sup>25</sup> Was Wilhelm Rumpf für den Wiederaufbau des musikalischen Lebens in Karlsruhe nach dem Zweiten Weltkrieg für Stadt, Land und Kirche geleistet hat, ist kaum zu überschätzen.

---

<sup>24</sup> LKA PA 2644.

<sup>25</sup> Badische Neueste Nachrichten, Juni 1964.